

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Seit nahezu 20 Jahren weist die Direktion in ihren Berichten auf das bisher ungelöste Problem der Archivunterbringung hin. Die organisatorische Zusammenfassung und Deponie aller magistratseigenen Archivbestände schwebt ihr seit eh und je vor, doch die Realisierung scheiterte am Fehlen der entsprechenden Räume. Vor einigen Jahren begannen nun die Überlegungen um einen Rathausneubau, und im Zusammenhang damit auch jene der Unterbringung des Archivs. Diese Fragen können nach Auffassung der Direktion erst dann sinnvoll beantwortet werden, wenn der Standort des neuen Rathauses bekannt ist. Ohne Zweifel wird das Verwaltungsarchiv seine Aufgabe nur erfüllen, wenn es in unmittelbarer Nähe der Verwaltungszentrale untergebracht ist. Das Geschichtsarchiv müßte zwar nicht zwingend mit der Zentrale vereint sein, aber die praktische Erfahrung hat in den letzten Jahren gezeigt, daß eine Trennung des Verwaltungsarchivs vom Geschichtsarchiv nicht nur führungsmäßig, sondern vor allen Dingen wachstumsmäßig für das Archiv nicht zu verkraften wäre. Der in Linz als Fortschritt erkannte Konnex des Verwaltungsarchivs mit dem Geschichtsarchiv, ja die Realisierung eines Verwaltungsarchivs — des ersten kommunalen in Österreich überhaupt — steht jeder Tendenz entgegen, die eine Trennung dieser Abteilung vom Gesamtarchiv befürwortet. Diese Tatsache aber ergibt folgenschwere Überlegungen. Nur dann nämlich, wenn die Verwaltungszentrale unweit vom alten Rathaus eingerichtet wird, kann das Archiv im Verband des alten Rathauses verbleiben, es sei denn, der Magistrat würde sich dazu entschließen, technische Einrichtungen zu schaffen, mit deren Hilfe die Überbrückung jeder größeren Distanz rasch und leicht möglich ist. Die Archivleitung denkt dabei an den Einsatz von ferngesteuerten Xeroxanlagen und von ebenso handhabbaren Lesegeräten oder an die Einrichtung einer Rohrpostleitung. Die technischen Möglichkeiten wären jedenfalls bei der Lösung dieser Frage gegeben, finanziell sollte man sie verkraften können. Obgleich hinsichtlich des Rathausneubaues bisher nur eine Grundsatzentscheidung des Bürgermeisters vorliegt, aber kein Beschluß des Gemeinderates, der über Standort und nähere Details Auskunft geben würde, wird man dieser Frage schon jetzt entsprechende Beachtung schenken müssen. Es darf hier angemerkt werden, daß das Archiv mit den für die Planung zuständigen Stellen stets Kontakt hält. Wie immer die Entscheidung ausfallen sollte, auch die Belassung des Archivs im alten Gebäudekomplex des Rathauses wird gewisse bauliche Veränderun-

gen bedingen. Es sei aber mit Nachdruck festgehalten, daß die Archivleitung gegen einen Verbleib im alten Rathaus keine Einwände vorbringen wird, zumal Traditionspflege dem Archiv ein echtes Anliegen ist.

Das Archiv anerkennt demnach das Faktum, daß die Lösung seiner offenen Probleme unmittelbar mit der Frage „Rathausneubau“ verbunden ist und somit erst nach Realisierung des Rathausneubaues, im günstigsten Falle also in einem Jahr fünf, möglich sein wird. Das Fazit aus dieser Sentenz kann daher nur in einer raschen Entscheidung über weitere Deponien des Archivs gesehen werden. Es wird nötig sein, schon in allernächster Zeit Räume zur Verfügung zu geben, damit das gefährdete Schriftgut sicher untergebracht werden kann. Die Archivleitung sieht darin ihre aktuellste Aufgabe.

Konjunkturbedingt hinken die Mittel des Archivs gegenüber den Ansätzen jener Stellen, deren Effizienz transparenter und daher öffentlich besser verwertbar ist, entsprechend nach. Eine Vergabe großer Forschungsaufträge ist derzeit nicht möglich, sie hätte auch personell mit Schwierigkeiten zu rechnen. Das große Angebot an Publikationen, die besseren Bedingungen an deren Mitarbeit und größere Forschungsräume als Grundlage dieser Publikationen, stellen eine gewisse Behinderung für die Entwicklung des Historischen Jahrbuches dar. Es wird sich zeigen, ob es in den nächsten Jahren gelingt, den Mitarbeiterstab durch neue Kräfte zu erweitern.

Die personellen Fragen des Archivs sind im Grunde bis auf kleine Korrekturen gelöst. Die Zuteilung eines Dienstpostens der Dienstklasse „B VI“ für das Verwaltungsarchiv hat eine Beruhigung für den B-Dienst im Archiv ausgelöst. Hier ist dem Verständnis aller mit Personalfragen befaßter Magistratsstellen zu danken, daß eine echte Lösung gefunden werden konnte. Eine Frage, die sowohl die künftige Aufgabenstellung des Archivs erweitert als auch vom Personal her Anforderungen bringt, entsteht durch die geplante Übernahme der Stadtbibliothek als Abteilung des Archivs. Grundsätzlich stellt die Archivleitung fest, daß sie bei eventueller Auflösung der „Abteilung Stadtbibliothek“ Anspruch auf jene Bestände erhebt, die von der Sache her mit der Arbeit des Archivs zusammenhängen. Im abgelaufenen Berichtszeitraum ist darüber schon verhandelt worden, eine Entscheidung aber steht noch aus. Die Archivleitung sieht sich dennoch genötigt, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß eine auch nur teilweise gedachte Fortführung der Aufgaben einer Stadtbibliothek ohne entsprechendes Personal nicht denkbar wäre. Aus diesem Grunde hat sie ihre Ansprüche auch vorgebracht. Zunächst sollten zwei Maturanten mit Bibliotheksausbildung Verwendung finden, denn der Gesamtbestand an Büchern wird nach Vereinigung mit jenem Teil der Stadtbibliothek, der vom Archiv weitergeführt werden soll, mindestens 60.000 Bände umfassen. Die geplante Neuaufstellung wird jahrelange Arbeit bedingen.

Wie schon erwähnt, wurde Emil Puffer der Leiter des Verwaltungsarchivs, mit Wirkung vom 1. Jänner 1973 zum Amtsrat befördert. Sein Stellvertreter, Vertragsbediensteter Max Preuer, hat im Mai die Verwaltungsdienstprüfung „b“ erfolgreich bestanden. Am 3. September wurde Oberoffizial Walter Ofner vom Archiv ins Planungsamt versetzt und als dessen Nachfolger kam am 1. Oktober August Obermayr von den Stadtbetrieben (SBL). Für die Zeit vom 9. Juli bis 17. August 1973 stand mit Ingrid Lohn eine Studentin als Ferialpraktikantin zur Verfügung. Von den jungen Nachwuchskräften des Magistrats leisteten folgende Verwaltungspraktikanten ihren Turnusdienst: 1. Dezember 1972 bis 28. Februar 1973 Hermann Arer, 1. März bis 31. Mai 1973 Erich Danzmayr und vom 1. Juni bis 31. August Wolfgang Lang, vom 1. September bis 11. Oktober Alfred Salvenmoser († 11. 10.), vom 1. Dezember an Wilhelm Rader.

Im abgelaufenen Jahr waren wieder Dienstreisen nach Wien, Münster, Amberg (Oberpfalz), Rijeka, Würzburg, Bregenz und Überlingen nötig geworden. Die Leitung des 2. internationalen Symposions des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung (Thema: Die Stadt am Ausgang des Mittelalters) in Villach, lag ebenfalls in den Händen des Direktors. Eine Exkursion nach Friaul und eine Städteexkursion in Kärnten (20./21. Oktober) beschlossen diese Tagung. Mit der Internationalen stadtgeschichtlichen Kommission waren 1973 zahlreiche Korrespondenzen erforderlich. Die Kontakte zu anderen wissenschaftlichen Einrichtungen von Stadt und Land waren für das Linzer Institut positiv.

G e s c h i c h t s a r c h i v

Der Berichtszeitraum war für das Geschichtsarchiv durch die weitere Abwesenheit des Abteilungsleiters zur Ausbildung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien gekennzeichnet. Demgemäß konnten in dieser Abteilung größere Arbeiten nicht in Angriff genommen werden.

An Neuzugängen bei den Erwerbungen sind ein Kostenvoranschlag für eine Orgel (Geschenk von Ing. Kainrath, 18. Jänner 1973), eine Urkunde aus dem Jahre 1803 (Geschenk des Stadtarchivs Mainz, 9. April 1973) sowie ein Patent der obererennsischen Stände aus dem Jahre 1633 und ein Buchdeckelfund (Geschenk des Stadtmuseums Linz, 2. Juli 1973) erwähnenswert. Die im Gefolge des Kunstmarktes ständig steigenden Preise für Archivalien machen den Kauf solcher Stücke immer schwieriger, sodaß hier den Geschenken diverser Privatpersonen oder Institutionen immer größere Bedeutung zukommt. Die Ordnungsarbeiten am Nachlaß Klier wurden von Direktor Ernst Hawlan weitergeführt, mußten aber wegen Krankheit des Bearbeiters einige Male unterbrochen werden. Der Abschluß der Arbeit ist leider noch nicht abzusehen, wäre aber dringend geboten. Dank intensiver Nachforschungen durch Amtsrat Emil Puffer konnten in

der ehemaligen Außenstelle Kleinmünchen noch Archivalien aufgefunden werden, die vor allem für die Jahre 1939—1952 Aufschlüsse bringen; sie wurden dem Archivkörper Kleinmünchen einverleibt.

Im Berichtszeitraum hatte das Archiv 364 Benützertage zu verzeichnen. Neben der Betreuung der Benutzer sind vor allem die zunehmenden telefonischen Anfragen der Redaktionen von Linzer Zeitungen zu vermerken. Bei den schriftlichen Anfragenbeantwortungen stehen genealogische Auskünfte im Vordergrund. Die Archivbibliothek verzeichnete einen Zuwachs von 634 Werken in 791 Bänden und 190 Zeitschriften, die zum größten Teil durch den Schriftentausch erworben werden. Mit einigen Instituten des Auslandes konnten neue Tauschverbindungen angeknüpft werden. Vom Buchbinder Ammering, Ried, wurden 196 Bände gebunden. Die Restaurierung von Archivalien wurde zugunsten der Neubindung schadhafter älterer Buchbestände zurückgestellt. Die Ergänzung lückenhafter Zeitschriftenreihen wurde fortgeführt, doch sind auch bei den Antiquariaten deutliche Preissteigerungen feststellbar, die das Bibliotheksbudget empfindlich belasten. Die Neuinventarisierung und -katalogisierung des Bibliotheksbestandes durch Bibliothekar Josef Ipsmiller machte erfreuliche Fortschritte. Die Aufarbeitung der älteren, teilweise noch nicht einmal erfaßten Bestände schreitet nun zügig voran. Diesen erfreulichen Tatsachen steht die weniger erfreuliche gegenüber, daß der Stellraum in den Archivspeichern erschöpft ist. Das historische Archiv hat eine beträchtliche Anzahl von Laufmetern Akten in der Compactus-Anlage des Verwaltungsarchivs gelagert. An die bereits notwendig gewordene Übernahme von Akten aus dem Verwaltungsarchiv ist derzeit überhaupt nicht zu denken. Es ist zu hoffen, daß sich durch den geplanten Rathausneubau eine endgültige Lösung abzeichnet, bis dahin muß eine Übergangslösung gefunden werden.

Von der Regestenkartei wurden im Berichtszeitraum von Frau Decker 13 Bände verkartet, es sind nun insgesamt 115 Bände bearbeitet. Frau Seitz führt die Arbeiten an der Hilfskartei zur Stadtpfarmatrik fort. Erfaßt wurden die Jahre 1731—1735 der Tauf- und 1687—1725 der Sterbematriken.

S t a d t c h r o n i k

Der der Stadtchronik zugeordnete Aufgabenbereich umfaßt mehrere Tätigkeitsbereiche: Die Arbeiten zur Ergänzung der Gedenktage- und Chronikkartei; die Erstellung der monatlich an die Abt. Presse und an die Redaktion der „Linzer Woche“ zu übermittelnden Gedenktage; die Neu- und Umbenennung von Verkehrsflächen und allfällige Aufgaben.

Im Laufe dieses Berichtszeitraumes wurden 6.500 neue Chronikkarteikarten erstellt, die hauptsächlich auf die Auswertung der sehr umfangreichen Chroniken der Pfarrämter Kleinmünchen und St. Magdalena sowie des Stadtpfarramtes Urfahr zurückzuführen sind. Zur Aufbewahrung der

Haupt- und Nebenkartei, die bisher nur unzulänglich in Einzelkarteikästchen aufgestellt war, wurden zwei Wertheim-Schränke angekauft. Mit dieser von Jahr zu Jahr steigenden Zahl der Unterlagen ist naturgemäß eine Erweiterung des Umfanges der übermittelten Gedenktage verbunden, der heute durchschnittlich mehr als doppelt so groß ist als noch vor fünf Jahren. Der größte Teil des Schriftverkehrs betrifft die Beantwortung von Verkehrsflächenbenennungswünschen oder Anfragen meist biographischer Natur. An sonstigen Aufgaben, die in diesem Jahr zu erfüllen waren, seien die Zusammenstellung eines neuerlichen Verzeichnisses der Gemeinderats- und Stadtsenatsmitglieder, die von 1946 bis 1967 diesen Gremien angehörten, soweit sie am 10. April 1973 noch lebten, und eine kurzfristig zu erstellende Arbeit über die Februarereignisse des Jahres 1934 zu erwähnen. Infolge der Kürze der Zeit und des Fehlens der meisten maßgeblichen Primärquellen, da ja die Angelegenheit der öffentlichen Sicherheit in Linz seit 1. April 1927 in die Kompetenz der neuerrichteten Bundespolizeidirektion Linz gefallen war, wurde diese Aufgabe nur wegen der seit Jahren betriebenen Zeitungsdokumentation und Kenntnis der einschlägigen Literatur gelöst.

Verwaltungsarchiv

Nachdem im Vorjahr dem Archiv ein größerer Raum zugeteilt worden war, schienen die durch den bestehenden Raummangel entstandenen Schwierigkeiten gemildert. Man nahm an, daß der nunmehr zur Verfügung stehende Raum den Bedarf an Stellraum für mehrere Jahre decken würde. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht. Da im Finanzgebäude West statt der Kunstschule der Stadt Linz die Linzer Kunsthochschule errichtet wurde, mußten die dort etablierten Dienststellen (Kulturamt, Presseamt) ihre Räume aufgeben. Davon wurde auch das Archiv betroffen, denn in einem Kellerraum ist eine größere Menge Schriftgut gelagert. Für dieses Aktenmaterial mußte neuer Stellraum geschaffen werden.

Als einzige zielführende Lösung bot sich die Mikroverfilmung an. Unter den ausgelagerten Beständen befand sich nämlich eine Kartei der Lebensmittelkartenbezieher in Linz und Urfahr aus der ersten Nachkriegszeit, die einen Umfang von etwa 170.000 Blatt hatte, das sind mehr als 70 Laufmeter. Sie konnte deshalb nicht ausgeschieden werden, weil auf Grund der in ihr enthaltenen Angaben Versicherungszeiten für die Pensionsversicherungsanstalt nachzuweisen waren. Diese Kartei wurde in der Dokumentation mikroverfilmt und anschließend vernichtet.

Das Kulturamt übergab vor seiner Übersiedlung in die Museumstraße alles entbehrliche Schriftgut. Von insgesamt 96 Laufmetern übernommenen Schriftgutes im Jahre 1973 fielen allein 22 Meter auf das Kulturamt. Dabei handelt es sich um Bestände von hohem kulturgeschichtlichen Wert,

wie den Schriftverkehr der Musikdirektion und des Jugendreferates mit namhaften Künstlern, die Korrespondenz des Referates für Schrifttumpflegerie (Prof. Kleinschmidt) mit vielen Schriftstellern, einen umfangreichen Bestand unveröffentlichter Manuskripte in Lyrik und Prosa und einen Nachlaßteil der bekannten Schauspielerin Eva Sandor-Brantner. Die Bestände müssen erst geordnet und verzeichnet werden.

Nach genauer Prüfung und nach Fühlungnahme mit den zuständigen Amtsleitern konnte verschiedenes Schriftgut der Stadtkämmerei, des Wohlfahrtsamtes, des Amtes für Presse und Fremdenverkehr und der Musikdirektion zum Teil oder auch gänzlich ausgeschieden werden. Auf diese Art wurden 22 Laufmeter Stellraum wieder frei.

Soweit es die Zeit zuließ und es mit dem vorhandenen Personal möglich war, wurden die Arbeiten zur Erschließung der wichtigsten älteren Bestände fortgesetzt. Nach und nach werden die für die wissenschaftliche Bearbeitung nötigen Übersichten bzw. Register zu den Heimatmatriken der ehemals selbständigen Gemeinden Urfahr, Pöstlingberg und Magdalena erstellt. Daran anschließend werden die Matriken der Gemeinden Kleinmünchen, St. Peter und Ebelsberg erfaßt.

Die „Neue Urkundensammlung“ verzeichnet einen Zuwachs von 200 Urkunden; dazu wurden 152 Regesten angefertigt. Der Generalindex der Verträge für die Zeit von 1900 bis 1950 wurde ausgearbeitet und ist zum Binden vorbereitet. Einige Aufgaben des Geschichtsarchivs wurden vom Verwaltungsarchiv übernommen, so der Nachlaß von Prof. Andreas Markus geordnet und ein Verzeichnis erstellt.

Dokumentation

Die Zentralisierung der Dokumentation in den Räumen des ehemaligen Kaltenbergerbuffets wird vom Benützer und vom Bearbeiter als großer Fortschritt vermerkt. Das lästige Suchen von Dokumentationsmaterial in den verschiedenen Räumen des Archivs, die im Rathaus verstreut liegen, sowie das Ausheben und Nachordnen von Plänen und Plakaten auf Gängen des Arkadenhofes ist endlich vorbei. Allmählich kann damit begonnen werden, jahrelang hinausgeschobene Arbeiten in Angriff zu nehmen.

Eine dieser Arbeiten ist die Herstellung von Positivabzügen der Fotosammlung Stenzel, deren Gesamtumfang ca. 40.000 Negative umfaßt. Etwa 20.000 Stück davon sind aus der Tätigkeit Stenzels als Theaterfotograf nach dem 2. Weltkrieg erwachsen — hier sind alle Fotos mit einer Kleinbildkamera aufgenommen und die Negative im 36iger Streifen aufbewahrt —, die andere Hälfte, zum Teil Glasplatten, aber auch Einzelnegative, fällt in die Zeit der 1. Republik bis zum Jahre 1938 und enthält eine Fülle von Bildmaterial, die den Zeitgeist dieser Epoche veranschaulicht und die bauliche Veränderung der Stadt Linz zeigt. Der wahre Wert der volkskund-

lichen Dokumentation Stenzels (verschiedene, längst ausgestorbene Berufe; heimisches Brauchtum usw.) ist auf Grund der vorhandenen Indizes noch nicht abzuschätzen. Leider muß der Beginn dieser Arbeit immer wieder wegen des Fehlens einer entsprechenden (Honorar-)Kraft hinausgeschoben werden. Für die Zukunft wäre die Überlegung notwendig, ob nicht ein eigener Bearbeiter für die fototechnischen Belange des Archivs einzustellen wäre, zumal die Lichtbildstelle des Magistrates — derzeit beim Stadtmuseum eingegliedert — infolge völliger Auslastung durch Aufträge des Stadtmuseums kaum in der Lage ist, innerhalb kürzester Zeit Arbeiten für andere Dienststellen zu übernehmen.

Die Dokumentation wirkte bei der Auswahl und Gestaltung einer Archivalienausstellung zum 100jährigen Jubiläum des Neubaues des Akademischen Gymnasiums auf der Spittelwiese mit. Es wurde hier versucht, alle Persönlichkeiten, die mit diesem Bau zu tun hatten, durch Schrift und Bild zu zeigen. Kernstück der Ausstellung bildete ein Stadtplan von Linz aus der Zeit der Planung des Gebäudes, in dem alle Stationen der Schule bis zum Neubau und auch alle vorgeschlagenen Bauplätze eingezeichnet wurden. Bilder über das damalige Linz ergänzten diese Ausstellung, die auch in der Presse hervorgehoben wurde.

In der Berichtszeit wurde die Lebensmittelkartei von Urfahr und Linz mikroverfilmt. Auf insgesamt 21 Filmen wurden über 168.000 Karteikarten — je Aufnahme 10 Stück — aufgenommen. Des weiteren wurde die Sicherheitsverfilmung von Handschriften des Archivs, Rechnungsbücher des 15. bis 19. Jahrhunderts, fortgesetzt (Hs. 42 bis 55) und die restlichen Taufmatriken der Stadtpfarre von 1946 bis 1967 verfilmt. Hiezu kommen Aufnahmen der Pfarrchroniken der Stadtpfarre Linz, Hl. Familie, St. Matthias, Kleinmünchen, St. Magdalena und Urfahr. Aus dem Oberösterreichischen Landesarchiv wurden die Handschriften 605 bis 607 (Evangelische Landschaftsmatrikel) entlehnt und als Ergänzung zur Matrikenkartei verfilmt. Insgesamt ergibt dies 47.200 Aufnahmen.

Die topographische Verfilmung berücksichtigte besonders die Gebiete Gruberstraße — Körnerstraße — Honauerstraße — Sonnensteinstraße — Gerstnerstraße — Reindlstraße und das „alte“ Ebelsberg. Es wurde auf diesem Gebiet der 300. Film abgedreht, eine beachtliche Leistung. Neu begonnen wurde eine Aufnahmeserie über noch bestehende Bauernhöfe im Linzer Stadtgebiet (bisher 30 Filme). Umfangreiche Vorarbeiten (Vergleiche in Stadtplänen, Sichtung der Literatur usw.) waren notwendig, um den Kameramann richtig einsetzen zu können. Im März besuchten der Abteilungsleiter und der Sachbearbeiter einen Kurs über Filmtechnik (acht Vortragsabende).

Hervorzuheben ist heuer die Tätigkeit des Ferialpraktikanten, dem die Aufgabe gestellt war, die Autographensammlung des Akademischen Gym-

nasiums aufzunehmen und als Sonderbestand der archiveigenen Sammlung anzuschließen. Dabei mußten an die 500 Beschreibungsblätter angefertigt werden. Die übrigen Sammlungen wuchsen im normalen Ausmaß weiter an: Plakatsammlung 486 Stück, Parten-Totenbilder 3837 Stück, Dias 26 Stück, Ansichtskarten 630 Stück. Zur Aufnahme der Fotosammlung wurden zwei Wertheimschränke, zur Aufbewahrung der Zeitungsdocumentation drei weitere Harvey-Schränke angekauft.

Die Bediensteten des Archivs blicken wieder auf ein arbeitsreiches Jahr zurück, das zwar Erfolge gebracht hat, aber doch die Grenzen der Arbeitsmöglichkeiten sehr deutlich aufzeigt. Die räumliche Beengtheit und das daraus resultierende Unvermögen, die Dienststellen von der herrschenden Aktenflut zu befreien, führen auf lange Sicht gesehen zur Einschränkung der echten Archivfunktion, die im Sammeln, Sichten und Ordnen nach wie vor ihre Grundlagen hat. Improvisieren kann man ohne Gefahr für die Sache nur vorübergehend, aber nicht andauernd. Die Archivleitung ist leider gezwungen, eine Ausnahmsituation als Dauerzustand hinzunehmen.

Stadtbibliothek Linz

Die Bibliothek der Stadt Linz ist nach dem freiwilligen Austritt ihres Leiters Dr. Rudolf Altmüller aus dem Magistratsdienst in eine Krise geraten, deren Ergebnis in zahlreichen Verhandlungen für diese städtische Einrichtung absolut negativ ausfiel. Die Stadtverwaltung sah sich außerstande, der Auffassung von Kulturverwaltung, Archiv und Museum der Stadt Linz beizupflichten, daß man die Bibliothek weiterführen möge. Aufgrund des Berichts der Präsidialstellen hat Bürgermeister Franz Hillinger mit Datum vom 11. Februar 1974 die Auflösung der Stadtbibliothek verfügt. Die Bestände der Bibliothek werden zwischen Archiv der Stadt und den städtischen Büchereien aufgeteilt. Auch dem Stadtmuseum werden Bücher aus dem Bestand überlassen. Durch diese Maßnahme ist eine im Aufbau befindliche städtische Einrichtung, deren Ansatz in das 19. Jahrhundert zurückreicht, abgeschafft worden. Zwischen Archiv und Museum der Stadt Linz besteht darüber Einigkeit, daß die wissenschaftlichen Aufgaben dieser Bibliothek nunmehr von diesen beiden Einrichtungen wahrgenommen werden müssen. Über die Aufteilung der Agenden wird noch beraten. Die Hauptlast des wissenschaftlichen Bibliothekswesens der Stadt hat das Archiv der Stadt Linz zu führen, dessen Buchbestand auf etwa 50.000 bis 60.000 angewachsen ist. Sobald die Ausgliederung erfolgt ist, wird über die Stadtbibliothek künftig im Rahmen des Archivs der Stadt Linz berichtet werden. Die Leitung der mit dem einschlägigen Buchbestand der Stadtbibliothek vereinigten Archivbibliothek liegt ab sofort beim Abteilungsleiter des Geschichtsarchivs. Er wird den weiteren Ausbau der wissenschaftlichen Bibliothek des Archivs wahrnehmen.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Museum der Stadt Linz

Im Juli 1973 übersiedelte das Museum in das Nordico, im September wurde die erste Ausstellung eröffnet! Damit existiert zum ersten Mal ein Linzer Stadtmuseum in einem eigenen, dafür eingerichteten Gebäude.

Der Innenausbau war durch die Anwesenheit der Werkstatt Prat arg behindert gewesen. Dieser Raum wurde am Jahresanfang 1973 geräumt, bis zum 17. Mai 1973 mußte noch ein Ersatzraum als Leistenmagazin der Firma Prat zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Wegräumen der Regale für Leisten und Gläser kamen die Reste der Decken- und der Wandmalerei zum Vorschein, von der vorher nur nicht deutbare Spuren erkennbar waren. Nach Auseinandersetzungen mit der Bauverwaltung gelang mit Rückendeckung des Bundesdenkmalamtes und Finanzierung durch das Kulturamt die Untersuchung, Sicherung und Wiederherstellung von Freskenteilen durch die Restauratoren Th. Bohdanowicz und H. M. Berger (siehe Kunstjahrbuch 1973).

Die Besprechungen mit den Architekten (Dipl.-Ing. Eisendle, Kürmayr und Sabernig) waren schon der Planung des Erdgeschosses mit der Schausammlung Archäologie gewidmet, selbstverständlich ergaben sich immer wieder verschiedene Unklarheiten, die jedoch stets einvernehmlich geklärt werden konnten. Erst in den fertiggestellten Schauräumen wurden mit stark staubenden Stemmarbeiten die Lichtschienen mit Bilderhängeleisten und Sicherungsanlagen eingebaut. Während und nach der Übersiedlung wurden die Kunststoff-Sesselleisten geklebt, die Rauchmeldeanlage, die Sicherungen sowie die Befeuchter waren ständige Quellen des Ärgers.

Für die Bediensteten des Museums ergab sich eine Verbesserung in mancherlei Hinsicht. Die auf mehrere Stockwerke verteilten Beschäftigten sind nun (mit Ausnahme der Werkstatt und der freien Mitarbeiter) im Verwaltungsgeschoß untergebracht, die Lichtbildstelle hat eine räumliche Verbesserung erfahren, die Restaurierwerkstätte quadratmetermäßig verloren, aber durch sinnvolle Anordnung und technische Maßnahmen profitiert.

Die Unterbringung aller Objekte aus dem Dachgeschoß des Brückenkopfgebäudes war im Nordico von vornherein nicht möglich. Es gelang der Ausbau eines neuen Depots im Keller des Volkshauses Neue Heimat, wohin zunächst in den Monaten März und April die Kapuzinerbibliothek des Stadtmuseums und im Juni und Juli auch größere Teile der Sammlungen (Anthropologie, Möbel, Modelle, Holz) transferiert wurden.

Am 27. September 1973 konnte bereits die erste Ausstellung im Nordico eröffnet werden. Sie stand unter dem Titel „Linzer Stukkateure“ und nahm damit auf die umfangreiche Restaurierung im Hause Bezug. Weit darüber hinaus ging allerdings die Fotodokumentation (180 Großfotos) Linzer Kunsthandwerker, die einen Überblick über das Schaffen der heimischen

Stukkateure in Oberösterreich, aber auch in Niederösterreich und in Bayern gab. Der dazu erschienene Katalog im Umfang von 155 Seiten und 28 Tafeln enthält auch die Biographien der Linzer Meister, ferner eine kurze Baugeschichte des Nordicos sowie Angaben über die ausgestellten Vorlagen, die Dokumente und Entwürfe sowie die Schablonen und Gußformen. Die Ausstellung war bis 26. November 1973 zugänglich und wurde von 2518 Personen, davon 620 Schülern, besucht. Im Anschluß daran wurde im zweiten Stock die Ausstellung „Lebende Schlangen“ des Reptilienzoos Friedrich Happ gezeigt. Dazu brachte das Stadtmuseum einen Katalog heraus (64 Seiten), der allgemeine Angaben über die Schlangen enthält und speziell die Schlangensarten des Raumes Linz und Oberösterreich behandelt. Das Vorkommen der Kreuzotter bildet darin einen eigenen Beitrag. Die Ausstellung blieb noch über die Jahreswende im Nordico und stieß auf besonderes Interesse. Zahlreiche Schulen aus Linz und Umgebung benutzten die Gelegenheit, den Biologieunterricht zu verlebendigen. Insgesamt wurden im Jahr 1973 16.739 Besucher, davon 7121 Schüler, gezählt. Bei dieser Zahl sind auch die Interessenten für die verschiedenen anderen Veranstaltungen im Hause mit einbezogen. Das Puppentheater Jörg Janout spielte ab Oktober 1973 jeweils am Wochenende und fand viel Anklang, ab November begann das Museum mit Kulturfilmvorführungen, die seitdem jeden Montag und Donnerstag im Nordico abgehalten wurden. Auch andere Veranstaltungen, so ein Kunstmarkt des Kiwanis-Clubs, die Jahreshauptversammlung des Oberösterreichischen Musealvereines, Vorträge usw. fanden im Hause statt. Hingewiesen sei auch auf die Beteiligung des Stadtmuseums an der Ungarischen Woche: Es wurden Kinderzeichnungen nach Gedichten von Petöfi und Porzellan von Herend ausgestellt. (Siehe im seit 1973 herausgegebenen Mitteilungsblatt „Aus dem Stadtmuseum Linz“.)

In der Personalfrage ist ein Erfolg durch die Einstellung von Gerlinde Grothe als Vertragsbedienstete ab 1. 1. 1973 erzielt worden. Ihre Aufgabe als Hilfskraft in der Restaurierwerkstätte wird speziell die Wiederherstellung von Keramik sein. Renate Maier trat am 16. Jänner einen Mutterschaftsurlaub an und fiel leider wegen des anschließenden Karenzurlaubes auch bei den umfangreichen Vorbereitungen für die Übersiedlung aus. Auf Weisung des Kulturverwaltungsleiters war im Nordico für den Grafiker ein Raum bereitgestellt worden, doch konnte dessen Unterbringung im Museumsgebäude bisher nicht erreicht werden, da er vorläufig nur zur teilweisen Dienstleistung zugewiesen wurde.

Einem 1972 gegebenen Versprechen nachkommend, zeigte das Museum vom 28. Juli bis 12. August 1973 in der Trinkhalle zu Bad Hall die Ausstellung „Mauriz Balzarek“. Mehrere hundert Personen nahmen an der Eröffnung am 28. Juli teil, die Informationssäule mit Farbdias zur Bau-

kunst in Linz von 1900 bis 1945 war immer von Interessenten umlagert, der Besucherkreis blieb aber auf Kurgäste beschränkt und der Wiederhall war gering. Ob das Verschwinden einer Entwurfzeichnung Balzareks (Katalognummer 53) während der Ausstellung aus dem Wechselrahmen der Neuen Galerie als Zeichen besonderen Interesses ausgelegt werden kann? Die Wiederbeschaffung gelang trotz Bemühungen des Kurdirektors von Bad Hall, Adolf Klein, nicht.

In Zusammenarbeit mit dem Niederösterreichischen Landesmuseum zeigte das Stadtmuseum die „Figurinen nach barocken Schnittbüchern“ auf der Riegersburg im nördlichen Waldviertel. In der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober 1973 besuchten 7542 Personen das Schloß, in dem auch eine Ausstellung von Möbeln des Österreichischen Museums für angewandte Kunst zu sehen war. Großfotos einer barocken Erbhuldigung auf dem Graben in Wien mit Detailvergrößerungen unterstützten die Schau.

Für die Napoleon-Ausstellung des Stadtmuseums St. Pölten wurden einige grafische Blätter an das Schloß Pottenbrunn entlehnt.

Bei der Versteigerung von Stamm- und Wappenbüchern im Auktionshaus Faber in München gelang die Erwerbung eines Stammbuches des Malergesellen Bartholomäus Hohendorff. Dieser lebte von 1648 bis 1653 in Breslau, kam dann nach Berlin und auf weiterer Wanderschaft 1656 und 1659 nach Linz. Unter den Eintragungen in der oberösterreichischen Landeshauptstadt sind „Adryaen van der Velde“ (13. Oktober 1656), die Malergesellen Johann Heinrich Brunner aus Kulmbach (25. Feber 1656), Simon Wisenauer (1659) und Dionisius Paur (30. November 1659) hervorzuheben. Mit vierzig Skizzen in Bleistift, Rötel, Feder und Tusche ist es ein vielseitiges und interessantes Wanderalbum eines Barockkünstlers.

Unter den Erwerbungen des Jahres 1973 ist speziell ein großes Gemälde von Johann Baptist Reiter „Adam und Eva“ hervorzuheben. Im Schaffen dieses Linzer Künstlers nimmt ein derartiges Thema einen besonderen Platz ein. Ferner wurde der künstlerische Nachlaß des May-Schülers Wilhelm Lenhart von der Stadt erworben (eine Ausstellung fand 1974 statt).

Die weiteren Erwerbungen werden nach den Künstlernamen hier alphabetisch angeführt: Leo Adler, Michael Coudenhove-Kalergi, Herta Czoernig-Gobanz, Wolfram Dachauer, Helmut Danner, Franz Fischbacher, Raoul Frank, Gerlinde Grothe, Wilhelm Hager, Margarethe Herzele, Rudolf Hoflehner, Josef Huber, Peter Huemer, Hans Keplinger, Auguste Kronheim, Maximilian Liebenwein, Anton Lutz, Franz Öhner, Ernst Pader, Margit Palme, Ferdinand Penkner, Alfred Poell, Wolfgang Rabl, Mathias Ranftl, Ernst Reischenböck, Franz Rosai, Julius Seidl, Roman Scheidl, Egon Schiele, Ludwig Schwarzer, Elfriede Trautner, Ewald Walser, Brigitte Wasmayer, Othmar Zechyr, Wolfgang Zöhrer.

Dr. Georg W a c h a

Archäologie

Am Anfang des Jahres 1973 begannen die Übersiedlungsarbeiten. Zunächst wurde das Depot im Dachgeschoß des Brückenkopfgebäudes in zwei verschiedene Etappen geteilt; der eine Teil konnte in einem Großdepot untergebracht, der andere Teil (Funde Zizlau, St. Peter) direkt in das „Nordico“ gebracht werden. Auf einem Grundstück neben der Martinskirche wurden vom Gartenamt Planierungsarbeiten vorgenommen, die aber für die Archäologie keine Ergebnisse brachten. Im Frühsommer 1973 wurden eine Begehung des Kürnbergerwaldes vorgenommen und verschiedene Vorarbeiten von Dr. Podzeit zu diesem Projekt weitergeführt. Beim Umbau der Kreuzschwesterschule wurden römische Keramikbruchstücke sichergestellt.

Die Archäologische Abteilung konnte als erste in das neue Haus übersiedelt werden. Mit Hilfe des Naturkunde-Referenten Günther Theisinger wurde die Bibliothek (der Schriftentausch in mechanischer Wortfolge und nach Jahrgängen geordnet) aufgestellt. Der neue Arbeitsraum im Nordico konnte von der Sachbearbeiterin so eingerichtet werden, daß er den modernen Arbeitsbedingungen vollkommen entspricht. Die Schriftentauschexemplare der Linzer Archäologischen Forschungen wurden in Kästen am Gang untergebracht, der im März fertiggestellte Band IV/2, Paul Karnitsch, Die Kastelle von Lentia (Textband), wurde an sämtliche in- und ausländische Schriftentauschpartner versandt.

Das der Archäologie zugeteilt kleine Depot im 1. Stock des Hauses konnte mit den wichtigsten Exponaten adaptiert werden. Mit dem freiwilligen Mitarbeiter Herrn Kandelhart konnten die Fundstücke der jeweiligen Kultur durchgesehen, inventarisiert und neu aufgestellt, die Münzen ebenfalls neu geordnet und beschriftet in einem Verzeichnis gesammelt werden.

Mitte September 1973 konnte mit den Ausgrabungsarbeiten im VÖEST-Gelände begonnen werden. Es wurden neuzeitliche Keramikbruchstücke in großen Mengen geborgen, ferner beim Gräberfeld Linz-Zizlau II weitergearbeitet. Die Ausgrabungskampagne dauerte bis 1. November, zwölf weitere menschliche und zwei Pferdeskelette wurden geborgen.

Als Beigaben dieser Gräber konnten wenige seltene Stücke wie z. B. ein Tulpenbecher aus hellgrünem Glas, Fibeln, Schnallen, Pfeilspitzen und Bronzehohlperlen geborgen werden. Die Einmessung der Gräber und die Erstellung eines neuen Gräberfeldplanes erfolgte nach der Grabung in den Wintermonaten. Es wurde ein neues Fotoalbum für Manuskripte und Vorträge über die Ausgrabungen, Exponate und Ausstellungen angelegt. Der Generaldirektor der VÖEST-Alpine, Herr Dr. Herbert Koller, sicherte dem Stadtmuseum eine Ausstellung der VÖEST-Funde im Werk Linz zu. Die Vorbereitungen begannen noch im Jahr 1973.

Dr. Renate K u x - J ü l g

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Das Hauptaugenmerk wurde im Berichtsjahr auf die Fertigstellung bzw. Ergänzung der begonnenen Arbeiten gelegt, im besonderen auf:

1. Angelegenheiten des Tiergartens,
2. Fertigstellung der naturkundlichen biographischen Kartei Oberösterreichs und
3. die Ausstellung „Perlmuscheln, Perlen und Perlenschmuck“ in Linz und Schärding.

Der seit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz im Jahre 1964 geplante Linzer Zoo ist bei der Pressekonferenz der NaSt am 19. 6. 1973 um ein gewaltiges Stück vorangekommen. Nach der Erläuterung des Tiergartenprojektes anhand des bereits beschriebenen Modells erklärte Herr Bürgermeister Franz Hillinger in Anwesenheit von Herrn Stadtrat Rupert Enzenhofer, er werde sich dafür einsetzen, daß eine bestimmte Zeit hindurch jährlich S 500.000.— für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Dabei hoffe er auf eine Unterstützung in gleicher Höhe durch die öö. Landesregierung und andere Institutionen. Sein Versprechen wurde im Gemeindebudget 1974 bereits verwirklicht. Ein diesbezügliches Ansuchen läuft bereits bei der öö. Landesregierung. Aufgrund persönlicher Vorsprachen bei Herrn Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl und Herrn Landesrat Dr. Josef Ratzenböck mit der Bitte um eine positive Erledigung wurde dem Verfasser eine wohlwollende Unterstützung zugesagt. Mit diesen Gesamtbeträgen könnte zügig an der Verwirklichung der Tiergartenidee und an der Gestaltung des Naturkundlichen Lehrpfades mit den schon fertigen Objekten gearbeitet werden. Beide Einrichtungen werden sicher eine gern besuchte Bildungs-, Freizeit- und Erholungsstätte für Kinder und Erwachsene, aber auch für Studenten, Schüler und Lehrer sein. Soweit sich nach den vorhandenen Möglichkeiten voraussagen läßt, wird es sich um einen Zoo handeln, der sich von den im Einzugsbereich der Stadt befindlichen Tierparkgehegen wesentlich unterscheiden wird. Der Generalplan wird zur gegebenen Zeit, um Beispielfolgen hintan zu halten, bekanntgemacht werden. Kleinere Einzelheiten sind in der Stationszeitschrift „Apollo“ Folge 33/1973 veröffentlicht worden, wo auch das Modell abgebildet war.

Die Kostenvoranschläge sind erstellt, Baumaterial, das durch den Abbruch der ehemaligen Infektionsanstalt in Berg bei Haid gewonnen wurde, liegt bereits gestapelt auf der Windflach zur Verwendung bereit.

Die im Herbst 1973 gestartete Mitgliederwerbung für die Arbeitsgemeinschaft Tiergarten zeitigte einen guten Erfolg und ist noch nicht abgeschlossen.

Die Sternbeobachtungen der Linzer Astronomischen Gemeinschaft mit dem im Botanischen Garten aufgestellten Fernrohr erfreuen sich großen Interesses. Besonders die Jugendgruppe „WEGA“ ist äußerst aktiv. Ihre Zeitschrift gleichen Namens umfaßt bereits 20 Hefte, erscheint vierteljährlich und enthält selbst verfaßte aktuelle Artikel über Weltraumfahrt und Astronomie. Auch die Abende der übrigen Gemeinschaften (Mineralogen und Mikroskopiker) werden eifrig besucht. — Die Gruppe Linz der Österreichischen Naturschutzjugend an der NaSt hat die Teilung überwunden und beschränkt sich nun auf die Schulen 2. Bundesgymnasium Expositur Urfahr, 3. Bundesgymnasium, Bundesgymnasium für Mädchen Hamerlingstraße und Wirtschaftskundliches Bundesrealgymnasium für Mädchen Maderspergerstraße, die gut zusammenarbeiten.

Die Bohr- und Aufschlußkartei konnte um 85 Bohrprofile und 5 Aufschlüsse erweitert werden. Angeführt seien hier nur die beiden wichtigsten Aufschlüsse: der an der ehemaligen Fossilfundstelle (1923), die anlässlich des Baues der Eferdinger Lokalbahn in Waldegg zutage kam und der des Römerbergtunnels.

Der Gesamtkatalog naturwissenschaftlicher Arbeiten über Oberösterreich, vorerst nach Autoren und Fachgebieten geordnet, befindet sich im Stadium der Fertigstellung für die Veröffentlichung und kann schon als Kartei selbst benutzt werden, weil kaum noch neue Literaturzitate ausfindig gemacht werden können. Das wichtige Stich- und Sachwörter-Verzeichnis wird eine Fundgrube in landschaftskundlicher, zoologischer, botanischer, mineralogischer, petrographischer und geologischer Hinsicht werden.

Ebenso ausgeschöpft sind sämtliche Hinweise für die Perlmuschelkartei, die nur auf dem jeweiligen letzten Stand gehalten werden muß. Neuerscheinungen auf diesem Gebiet können dank der Verbindung zu Spezialisten, die von der Existenz dieses Fachwerkes Kenntnis haben, regelmäßig erfaßt werden.

Der Nachlaß von Prof. Gustav Riedl, dem Begründer der Flußperlmuschelzucht in Dobl bei Schärding, hat sich interessanterweise in der Konchiliensammlung des OÖ. Landesmuseums anlässlich einer genauen Überprüfung gefunden. Dies ist umso erfreulicher, da der Nachlaß seit dem Tode Prof. Riedls im Jahre 1936 als verschollen galt.

Die langjährigen Bemühungen und Arbeiten des Verfassers zur Wiedererrichtung der Flußperlmuschelzucht zeigten in den gut besuchten Ausstellungen „Perlmuscheln, Perlen und Perlenschmuck“ in der Hypo-Bank (Oktober 1973) in Linz und November/Dezember in der Volksbank Schärding deren Erfolg auf. (siehe „Apollo“ Folge 34 / Winter 1973).

Kurse, Vorträge, Fahrten

Das naturkundliche Programm für die VHS wurde, wie bisher, vom Leiter der NaSt erstellt (sh. VHS-Programme 1972/73 und 1973/74). Es umfaßte 6 Vorträge, 7 Kurse, 6 Führungen und 3 Naturfahrten, davon führte je eine in das Obere Innviertel, zum Fischfest nach Südböhmen und zum Neusiedlersee.

Die Sommerwochen (Auslandlager) fanden 1973 nicht statt.

Nach einer Besprechung noch mit dem ehemaligen Direktor der VHS, Prof. Dr. Herbert Grau, und dem jetzigen Leiter, Dr. Erich Leichtenmüller, wurde das Fachreferat, an das die NaSt lt. Bürgermeister-Verfügung gebunden war, in eine Fachberatung umgewandelt, wobei der Leiter der NaSt naturwissenschaftlicher Fachberater ist, die VHS jedoch die notwendigen Vorarbeiten zur Programmerstellung durchführt.

Zu den Obliegenheiten des Verfassers gehörten in diesem Berichtsjahr: Viele **B e g e h u n g e n** und **B e s p r e c h u n g e n** bezüglich der Errichtung des Tiergartens und des Lehrpfades in den Urfahrwänden und der Windflach, z. B. Errichtung eines Parkplatzes, Anschlußmöglichkeiten für elektrischen Strom und Wasser, Kanalisierung, Bepflanzung, Planung, Abbrucharbeiten, Transporte, Finanzierungen, Besprechungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft und fachwissenschaftliche Beratungen.

Monatliche Besprechungen mit der Österreichischen Naturschutzjugend Gruppe Linz; Teilnahme an der Clusius-Feier in Güssing/Bgld.; Pressekonferenz mit Herrn Bürgermeister Hillinger, den Zoo betreffend.

Im Berichtsjahr wurden in der Station insgesamt 602 Kursteilnahmen, 725 Besuche (incl. „Tag der offenen Tür“), 299 Anwesenheitstage ehrenamtlicher Mitarbeiter und 444 Beratungen über naturwissenschaftliche und naturkundliche Belange, wie sie im vergangenen Jahresbericht bereits vermerkt sind, verzeichnet.

Veröffentlichungen

Dr. Hans Grohs: Redaktion „Apollo“.

Mit den vier im Berichtsjahr herausgebrachten Folgen liegen bereits 34 Hefte der Zeitschrift „Apollo“ vor. Autoren der letzten Hefte waren: Aumüller, Erlach, Grohs, Kohl, Linhart, Martinetz, Merwald, Ricek, Ruzicka, Schöffler, Schultz, Stoiber, Theischinger, Weiss, Zerlik.

Heft 31/32/1973: 10 Jahre Naturkundliche Station — Beginn des Linzer Tiergartens —; Naturkundliche Station u. Linzer Astronomische Gemeinschaft in den letzten 10 Jahren; Tausend Bohrungen aus dem Großraum Linz; Mitarbeiter der Naturkundlichen Station; Neue Foraminiferen aus dem Ottnangien von Plesching bei Linz; Historisches über den Hund; Wolfsspitze in Oberösterreich; Karl Schiedermayr — Arzt und Naturfor-

scher aus Linz; Das Silbergraue Birnmoos *Bryum argenteum* L.; Burgenland rüstet zur Clusius-Ehrung; Sternvorschau für das zweite und dritte Vierteljahr 1973; Nikolaus Kopernikus; Kritische Gedanken zum Thema Vogelschutz;

Heft 33/1973: Informationen über den künftigen Linzer Zoo; Zeugen eiszeitlicher Vergletscherung; Libelleninvasion im Linzer Rathaus; Der Goldfarbene Glimmer-Schüppling als Kulturfolger auch in Linz; Unser Laubfrosch; Wintergäste an der oberösterreichischen Donau; Anton Sauter; Sternvorschau für das letzte Jahresviertel 1973;

Heft 34/1973: Perlmuscheln, Perlen und Perlenschmuck; Süßwasserperlen; Linz soll einen Tiergarten erhalten; Vom Schicksal der Natur in Kirchschatz; Sternvorschau für das erste Vierteljahr 1974; Zwei Österreicher erhielten Nobelpreis f. Medizin.

Außer den angeführten Themen waren in jedem Heft jahreszeitliche Aufzeichnungen über die Klimaschwankungen von Linz enthalten, Kurzberichte naturkundlichen Inhaltes aus aller Welt und eine Übersicht über naturkundliche Linzer Kurse, Vorträge usw. für das folgende Jahresviertel.

OAR Emmerich Schöffner: Monatliche „Sternvorschau“ in den Oberösterreichischen Nachrichten.

Wilhelm Foissner: „Lokale formative Veränderungen der Basalfibrillen in einer Kultur von *Colpidium kleini* (Protozoa)“ *Mikroskopie* Bd. 29 (1973), S. 179–186.

Dr. Hans Grohs

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [119b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz. 99-114](#)